

Musikstunde

„Ich spiele nicht nur Klavier“ (5)

Komponistinnen: Josephine Lang,
Luise Adolpha Le Beau, Amy Beach

Von Ulla Zierau

Sendung: 28. Juni 2019
Redaktion: Dr. Ulla Zierau
Produktion: 2016

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Ulla Zierau

24. Juni – 28. Juni 2019

„Ich spiele nicht nur Klavier“

**Komponistinnen: Josephine Lang,
Luise Adolpha Le Beau, Amy Beach (5)**

Mit Ulla Zierau - Willkommen zum letzten Teil unserer Komponistinnen-Reihe, in dem uns drei Frauen begleiten, die heute kaum mehr einer kennt, deren Werke viel zu selten gespielt werden und die zu Lebzeiten äußerst populär waren.

Josephine Lang, eine der produktivsten Liedkomponistinnen des neunzehnten Jahrhunderts, Luise Adolpha Le Beau, eine hervorragende Pianistin und Pädagogin, um die Anerkennung als Komponistin musste sie zeit ihres Lebens kämpfen und Amy Beach, die erste bedeutende amerikanische Komponistin. Bei der Weltausstellung in Chicago 1893 war sie die musikalische Repräsentantin der USA.

Josephine Lang wird in München geboren, wo sie früh mit Musik in Berührung kommt. Der Vater spielt im Hoforchester, die Mutter ist Sängerin. „Sie lehrte mich schon im dritten Lebensjahre Lieder, die ich, wenn Leute zu Gast waren, vorsingen musste“, erinnert sie sich.

Als Jugendliche komponiert Josephine erste Lieder. Felix Mendelssohn wird ihr geistiger Mentor. Mit 16 begegnet sie ihm und er gibt ihr ein paar Stunden Unterricht in Kontrapunkt und Generalbass und macht sie mit Werken von Bach, Mozart und Beethoven bekannt. Mendelssohn schätzt Langs Lieder, schenkt ihnen weitaus mehr Aufmerksamkeit als den Werken seiner Schwester Fanny. Mehr als einmal schwärmt er in Briefen und Tagebüchern von der „Peppi Lang“.

„Sie ist mir eine der lieblichsten Erscheinungen, die ich je gesehen habe“, schreibt Mendelssohn, „denkt euch, ein zartes, kleines, blasses Mädchen, mit edlen, aber nicht schönen Zügen, so interessant und seltsam, dass schwer von ihr wegzusehen ist. Die hat nur die Gabe, Lieder zu komponieren und zu singen, wie ich noch nie etwas gehört habe, es ist die vollkommenste musikalische Freude, die mir bis jetzt wohl zu Theil geworden ist, wen die jetzigen Lieder nicht packen, der fühlt überhaupt gar nichts“.

Musik 1

Josephine Lang:

Traumbild Lied op.28 Nr.1 (Heinrich Heine)

Jan Kobow / Cord Garben

Cpo 08492 / 777536-2, 2'17

Jan Kobow und Cord Garben mit dem Lied „Traumbild“ von Josephine Lang auf ein Gedicht von Heinrich Heine.

„Meine Lieder sind mein Tagebuch“ bekennt Josephine Lang. Sie gewährt uns damit Einblicke in ihr Leben. Ganz bewusst wählt sie Texte und Inhalte, setzt sie spannungsreich in Musik, so auch das anmutige Bild in diesem Lied, das in einem sehnsuchtsvollen Traum auftaucht, der zwar am Morgen zerrinnt, das Bild aber im Herzen des lyrischen Ich bestehen bleibt.

Josephine Lang singt ihre Lieder meist selbst und begleitet sich auch am Klavier. Sie gibt Konzerte, nicht nur in München.

Während eines Aufenthalts in Augsburg lernt sie den Pianisten und Komponisten Stephan Heller kennen. Durch ihn entdeckt sie die Musik Robert Schumanns, ein ungeheurer Gewinn für die junge Komponistin.

Und Schumann lernt durch Heller die Lieder von Josephine Lang kennen, findet Gefallen an ihnen, studiert sie und bespricht sie in der Neuen Zeitschrift für Musik. Eines veröffentlicht er sogar in einer Beilage, das eben gehörte "Traumbild".

Lang vertont Gedichte verschiedener Autoren, Frauen und Männer, unbekannte und bekannte, Goethe, Heine, Lenau.

Nikolaus Lenau ist von einem Lied auf einen seiner Texte so verzaubert, dass er es wieder und wieder hören möchte. Ganz dicht sitzt er neben den beiden Interpretinnen, einer Sängerin und Josephine Lang am Klavier. Über die Passage ‚Scheiden mußst` ich ohne Wiederkehr‘ soll er besonders gerührt gewesen sein

Musik 2

Josephine Lang:

Scheideblick, Lied op. 10 Nr. 4, auf ein Gedicht von Nikolaus Lenau

Christine Müller / Joachim Enders

M0028243 017, 2'02

Christine Müller und Joachim Enders mit der Lenau-Vertonung „Scheideblick“ von Josephine Lang, eine Produktion des SWR.

Josephine Lang nähert sich ihren Liedtexten auf unterschiedliche Weise. Sie schreibt strophische und durchkomponierte Lieder. Manchmal setzt sie die Worte ganz sparsam in Musik, manchmal komponiert sie einen ausschweifenden, virtuosen Klavierpart, der weit über die schlichte Begleitung hinausgeht und zu einem gleichberechtigten Partner der Gesangsstimme wird. Lang komponiert sehr wandlungsfähig und vielseitig und es ist wirklich bedauerlich, dass es nur wenige Interpreten

gibt, die sich diesen Liedern annehmen und zwar der Musik wegen und nicht eines missionarischen Zwecks.

Mit 25 lernt Josephine Lang den Rechtsgelehrten Christian Reinhold Koestlin aus Tübingen kennen. Er ist ein Poet und verwöhnt seine Auserwählte in der Sturm und Drang Phase täglich mit neuen Gedichten, das erfreut nicht nur ihr Herz, sondern regt auch ihre musikalische Fantasie an. Innerhalb weniger Wochen komponiert Lang rund 40 Lieder. Einige bündelt sie und widmet sie Felix Mendelssohn. Der antwortet:

„Und dann haben Sie für ihr liebes schönes Geschenk, für Ihre schönen Lieder, den besten, herzlichsten Dank. Ich weiß nicht, welche ich besonders hervorheben soll, da mir alle so sehr gefallen.“

Musik 3

Josephine Lang:

Die Mathildenhöhe, op. 14 Nr. 1 auf ein Gedicht von Reinhold Koestlin
Christine Müller, Sopran / Anthony Spiri, Klavier
M0013300 004, 2'50

"O sehntest du dich so nach mir, wie ich nach dir ...“ so lautet die erste Zeile des Gedichts „Die Mathildenhöhe“ von Reinhold Koestlin, vertont von seiner Braut Josephine Lang. Das war noch einmal Christine Müller, diesmal begleitet von Anthony Spiri.

Bald wird geheiratet und Josephine zieht mit ihrem Mann nach Tübingen. Während ihrer Ehe kommt sie kaum mehr zum Komponieren, wie auch, bei sechs Kindern, eines davon schwerbehindert. Was bleibt sind Wiegen- und Kinderlieder, die sie ihren Sprösslingen singt.

Doch als ihr Mann nach vierzehn gemeinsamen Jahren plötzlich stirbt, muss sie sich wieder auf ihr Können besinnen und damit für ihren Lebensunterhalt sorgen. Mit Unterstützung von Clara Schumann und Ferdinand Hiller fasst sie Boden unter den Füßen, beginnt zu unterrichten und wird eine der bedeutendsten Klavierpädagogen rund um Tübingen. Als hoch angesehene und geschätzte Lehrerin verkehrt Josephine Lang in besten Kreisen: „Ich hatte das Glück den beiden württembergischen Prinzen Wilhelm u. Herzog Eugen Singstunden geben zu dürfen“, notiert sie.

Ob sie in den Jahren nach dem Tod ihres Mannes noch selbst als Sängerin auftritt, wissen wir nicht. Aber die begleitet musikalische „Feierlichkeiten“ aller Art. Ein Enkel berichtet:

„Den künstlerischen Höhepunkt bildete eine von Josefine Köstlin am Flügel geleitete zu Ehren der Prinzen veranstaltete Aufführung von Mozarts Singspiel „Der Schauspieldirektor“ im Haus des hochangesehenen Professors der inneren Medizin, Dr. von Niemeyer, bei der Maria Köstlin [Langs Tochter] eine der Hauptrollen sang.“

Die Musik gibt Josephine Lang nicht nur finanziellen Halt, sondern auch seelischen. An Ferdinand Hiller schreibt sie:

„Die göttliche Musik war allein im Stande, mich über das Schwerste was mich treffen konnte – hinüber zu tragen, und [sie] allein ist es, die mich im Drange so vielfacher Sorge u. Arbeit noch aufrecht erhält, und mir wie ein schützender Engel zur Seite steht – wo das harte Leben an Abgründe führt!“

Musik 4:

Josephine Lang:

Lied ohne Worte op.35 Nr.1

Claudia Meinardus, Klavier

PA (Pamafon) 1402, 3'33

Claudia Meinardus mit dem Lied ohne Worte op.35 Nr.1 von Josephine Lang.

Mein Dank gilt an dieser Stelle der Pianistin Claudia Meinardus, Dozentin am Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz, Sie hat mir nach meiner ersten SWR2 Musikstundenwoche über Komponistinnen im Juni dieses Jahres ihre CD mit Ersteinspielungen zugeschickt u.a. mit Werken von Josephine Lang.

„Meine Lieder sind mein Tagebuch“, ich habe diesen Satz schon zitiert, er sagt auch etwas über Langs Charakter. Die Musik und vor allem ihre Lieder sind Teil von ihr, ihrem Wesen, ihrem Alltag, ihrem Leben. Sie war mit sich und ihrer Kunst im Reinen. Ganz anders Luise Adolpha Le Beau, die immer auch auf die Außenwirkung ihrer Musik bedacht war.

„Sollte eine oder die andere meiner Kompositionen wert sein, späteren Generationen noch zu gefallen, so habe ich nicht umsonst geschrieben.“

Luise Adolpha Le Beau, Tochter einer badischen Offiziersfamilie französischer Herkunft wird 1850 in Rastatt, unweit von Baden-Baden geboren. Der Vater musikbegeistert, Gründer des Rastatter Singvereins, fördert die musikalische Ausbildung seiner einzigen Tochter. Bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt als Pianistin spielt die 18-Jährige ein anspruchsvolles Programm: Beethovens Es-dur Klavierkonzert und das g-moll Konzert von Mendelssohn.

Sie nimmt Unterricht bei der berühmtesten Pianistin der Zeit, Clara Schumann, doch die beiden verstehen sich nicht besonders gut und die Zusammenarbeit ist schnell wieder beendet. Le Beau hat das Gefühl, als unterdrücke Schumann das Talent junger Musiker.

Sie verrät Schumann nicht, dass sie auch komponiert. Immerhin nimmt sie beim Karlsruher Hofkapellmeister Kalliwoda Unterricht und klopft auch bei Joseph Rheinberger in München an.

Mit einem Empfehlungsschreiben und Noten in der Tasche stellt sie sich Rheinberger vor, er „fand meine Violinsonate op.10, männlich, nicht wie von einer Dame komponiert und erklärte sich nun bereit, mich als Schülerin anzunehmen, was eine große Ausnahme war, da er keinen Unterricht an Damen gab“.

In seine Kompositionsklasse darf sie nicht, die ist Männern vorbehalten, aber sie bekommt Privatstunden. Das bedeutet einerseits intensives Lehren und Lernen, andererseits aber kein Netzwerk und kein Austausch, worunter viele Komponistinnen zu leiden hatten.

Musik 5

Luise Adolpha Le Beau:

Violinsonate op.10, 3. Satz Allegro con fuoco

Bartek Niziol, Violine und Tatiana Korsunskaya, Klavier

M0382468 W02 007, 3'43

Bartek Niziol und Tatiana Korsunskaya mit dem dritten Satz aus der Violinsonate op.10 von Luise Adolpha Le Beau.

Anders als Josephine Lang geht Luise Adolpha Le Beau als Komponistin weit über das reine Lied- und Klavierschaffen hinaus. Sie schreibt mehr als 65 Werke in unterschiedlichen Besetzungen. Opern, Oratorien,

Sinfonien, Konzerte, Kammermusik und Vokales. Viele ihrer Werke werden zu ihren Lebzeiten veröffentlicht und nahezu alle aufgeführt. Ist irgendwo ein Klavier mit dabei, spielt sie es meist selbst. Bei der Kammermusik ist das einfach, bei der Aufführung ihrer Orchesterwerke muss sie entschieden gegen Widerstände und Vorurteile ankämpfen. In München nimmt man ihre Musik besonders offen auf. Ihr Klaviertrio wird mit einem kurz zuvor aufgeführten Trio von Rheinberger verglichen und laut Le Beau dem sogar vorgezogen, was ihrer Ansicht nach zum Ende ihres Studiums bei Rheinberger führt.

Luise Adolpha setzt ihre Studien alleine fort. Sie sitzt in der Bayerischen Staatsbibliothek und studiert Orchesterpartituren, wendet das Gelernte an und schickt ihre Werke an Musiker, Dirigenten und Orchester. Im Gewandhaus-Kammerkonzert wird ihr Klavierquartett aufgeführt.

Sie fährt nach Salzburg und Wien, verkehrt in Künstlerkreisen und wird zum außer-ordentlichen Mitglied des Mozarteums ernannt. Es gibt viele positive Besprechungen ihrer Werke, Kritiker wie Hanslick oder Pohl schreiben darüber. Mit ihrer Cellosonate gewinnt sie einen Preis und amüsiert sich darüber, dass auf allen Begleitzetteln „Herr“ vorgedruckt, dann durchgestrichen und durch „Fräulein“ ersetzt war.

Musik 6

Luise Adolpha Le Beau:

Cellosonate D-dur op.17, 1. Satz

Denis Severin und Tatiana Korsunskaya, Klavier

M0382468 W03 008, 3'30

Der erste Satz aus Luise Adolpha Le Beaus Cellosonate D-dur op.17 mit Denis Severin und Tatiana Korsunskaya.

Viele Jahre lebt Luise Adolpha mit ihren Eltern zusammen, zuerst in München, dann in Wiesbaden, wo sie an dem Oratorium „Hadumoth, Szenen aus Scheffels Ekkehard“ arbeitet und ihr Klavierkonzert schreibt. Querelen und Intrigen führen sie weiter nach Berlin, wo ihre Biographie in der Presse erscheint und ihre Werke besprochen werden. Der Versuch „Hadumoth“ aufzuführen scheitert und so richtig wohl fühlen sich die Le Beaus in Berlin nicht. Da erfüllen sie sich einen lang ersehnten Wunsch und ziehen nach Baden-Baden, zurück in die Heimat. Hier wird die Komponistin Le Beau mit offenen Armen empfangen. Kritiker Pohl meint, „eine Kraft wie Sie können wir hier gut gebrauchen“ und er legt „Hadumoth“ gleich beim Kurkomitee vor. Kurz darauf beginnen die Probearbeiten und bald findet mit dem Städtischen Orchester Baden-Baden die Uraufführung statt. Ein Orchester zur Verfügung zu haben, ist ein besonderes Privileg, insbesondere für eine Komponistin und so bringt Le Beau in Baden-Baden auch noch ihre Sinfonie und die Sinfonische Dichtung „Hohenbaden“ zur Aufführung. Und sie schreibt eine Märchenoper „Der verzauberte Kalif“ nach Wilhelm Hauff, die sie ihren Eltern widmet, die beide in Baden-Baden gestorben sind. Von all diesen Werken mit Orchester gibt es leider keine Aufnahmen.

Das einzige sinfonische Werk Le Beaus, das in Ihnen vorspielen kann, ist das Klavierkonzert mit einem sehr schönen lyrischen zweiten Satz.

Musik 7

Luise Adolpha Le Beau:

Klavierkonzert, 2 Satz

Katia Tchemberdji, Klavier

Kammersymphonie Berlin / Leitung: Jürgen Bruns

M0431935 W02 007, 4'39

Katia Tchemberdji und die Kammersymphonie Berlin mit dem 2. Satz aus dem Klavierkonzert von Luise Adolpha Le Beau.

Trotz einiger Erfolge und gefeierter Auftritte als Pianistin und hoher Wertschätzung als Pädagogin kämpft Le Beau ihr Leben lang um Anerkennung als Komponist. Sie hadert mit den Klischees und den Vorurteilen, gegen die schöpferische Frauen angehen müssen. Sie veröffentlicht Artikel „über die musikalische Erziehung der weiblichen Jugend“ oder „Die Musik als weiblicher Beruf“ und setzt sich für die Ausbildung und die Gleichberechtigung weiblicher Musiker und Komponisten ein. Immer betont sie, dass bei der Vergabe von Posten und Titeln Frauen stets benachteiligt werden.

„Wenn die Mädchen von früh auf angewiesen würden, ihre Gehirnmuskeln anzustrengen und an sich selbst strenge Anforderungen zu stellen, so müssten sie, wenn irgendwie begabt, sicherlich in all ihrem Tun zur Tüchtigkeit heranreifen. Man mutet der Frau mit Recht zu, sich ihr Brot selbst zu verdienen, findet es aber unweiblich, wenn sie nach gründlicher Ausbildung strebt!“

Zu ihrem 75. Geburtstag gibt Luise Adolpha Le Beau ein Klavierrecital im Baden-Badener Kurhaus. Zwei Jahre später stirbt sie in Baden-Baden und liegt dort auf dem Hauptfriedhof begraben.

Eines ihrer besten Werke ist meiner Erachtens das Klaviertrio, jenes mit dem sie einst zu Rheinberger in Konkurrenz getreten ist. Stürmisch, leidenschaftlich, ein Werk, das sie selbst am liebsten gespielt hat. (1'30)

Musik 8

Luise Adolpha Le Beau:

Klaviertrio d-moll op.15, 3. Satz Scherzo Allegro

Klaviertrio Kephiso

M0364636 W00 003, 2'25

Das Klaviertrio Kephiso mit dem dritten Satz aus dem Klaviertrio d-moll op.15 von Luise Adolpha Le Beau.

Wundergeschichten gibt es über unsere letzte Komponistin in dieser SWR 2 Musikstunden Woche genügend, ähnlich wie wir sie von anderen auch schon gehört haben. Sie kann mit einem Jahr rund vierzig Melodien singen, mit zwei improvisieren und mit vier komponieren, verfügt über das absolute Gehör und will partout Berufsmusikerin werden, auch gegen den Willen der Eltern und so weiter und so fort. Ich möchte Ihnen aber vor weiteren Geschichten zunächst Musik von Amy Beach vorspielen. Und zwar die Berceuse, ursprünglich für Violine und Klavier geschrieben, Andreas Ottensamer spielt eine Bearbeitung für Klarinette und Orchester und da kommen die weiten Melodiebögen, das Stimmungsvolle ganz fantastisch zum Ausdruck, Schließen Sie mal die Augen und lassen Sie Bilder im Kopf entstehen. (0'55)

Musik 9

Amy Beach:

Berceuse für Violine und Klavier aus op. 40

Bearbeitung für Klarinette und Orchester

Andreas Ottensamer, Philharmonisches Orchester Rotterdam, Yannick

Nézet-Séguin

M0355895 009, 3'00

Schnell hat man dabei die Weite der amerikanischen Landschaft vor Augen, ähnlich wie die Naturbilder, die der sechs Jahre ältere Kollege Alexander MacDowell in seinen Werken eingefangen hat.

Berceuse von Amy Beach in der Bearbeitung für Klarinette und Orchester mit Andreas Ottensamer und dem Philharmonischen Orchester Rotterdam unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin. Amy Beach, erste bedeutende amerikanische Komponistin, doch nicht nur das: unter all ihren Kollegen werden zu Lebzeiten ihre Werke in Amerika am meisten aufgeführt, auch die groß besetzten: die Es-dur Messe, die Sinfonie e-moll und das Klavierkonzert cis-moll, mit dem Boston Symphony Orchestra, am liebsten sitzt sie selbst am Klavier. Als Pianistin startet Amy Beach ihre musikalische Karriere und wird hochgelobt. Ihre Interpretation von Chopins zweitem Konzert gilt unter Kritikern als vollendet.

Der Siegeszug ginge sicher weiter, käme nicht eine Hochzeit dazwischen. Amy heiratet den Arzt Henry Harris Aubrey Beach, 25 Jahre älter als sie und wenig bereit die künstlerische Selbstständigkeit und die Erfolge seiner Frau zu dulden. Er bestimmt: Nicht mehr als ein Konzert im Jahr und ein wenig komponieren, aber ohne offiziellen Unterricht. Downgegradet würde man heute sagen oder die Flügel gestutzt. Im Selbststudium lernt Beach das Instrumentieren, das Schreiben von Orchesterpartituren. Ihr erstes groß besetztes Werk ist eine Messe im spätromantischen Stil. Das ist schon mutig für eine Frau, aber die Bostoner kennen ihre Amy Beach. Mit Neugier erwarten sie die Uraufführung, eines „der wichtigsten musikalischen Ereignisse der Saison“.

Und mit einem Mal ist Beach als Komponist anerkannt, erhält Aufträge und wagt sich an eine Sinfonie. Es soll eine gälische Sinfonie werden mit traditionellen Melodien. Dvoraks Neunte und die Tonsprache von Johannes Brahms inspirieren sie. Die Resonanz ist gewaltig. Es sei ein „beseeltes wirkliches Meisterwerk, geistvoll gearbeitet, von eindrucksvoller Kraft getragen, viril, kraftvoll, männlich.“ Und ein Kollege schreibt ihr, er finde, die Sinfonie so gut, dass sie sich nunmehr als ‚einen der Jungs‘ ansehen müsse. Na, wenn das kein Kompliment ist.

Musik 11

Amy Beach:

Sinfonie e-moll

Detroit Symphony Orchestra / Neeme Järvi

M0028011 W00 003, 4'27

Finale des ersten Satzes aus der Sinfonie e-moll von Amy Beach.
Neeme Järvi leitete das Detroit Symphony Orchestra.

Amy Beach schreibt sinfonische Werke, Kammermusik und rund 100 Lieder, die in Amerika zum Teil sehr populär sind. Ihre bis heute meistgespielten Stücke sind die Violinsonate und das Klavierquintett, in dem der Geist Brahms spürbar ist.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für Amy Beach nach dem Tod ihres Mannes.

Auf einmal ist sie wieder auf sich allein gestellt, besinnt sie sich auf ihre Pianisten-karriere und startet gemeinsam mit einer Freundin zu einer dreijährigen Tournee durch Europa. Sie konzertiert in München, Dresden, Leipzig, Hamburg und Berlin, sie spielt ihr Klavierkonzert und komponiert neue Werke.

Der erste Weltkrieg unterbricht die Tournee. Beach kehrt nach Boston zurück, wo gleich einige Konzerte mit ihr geplant sind. Von zu Hause aus hat man ihre Auftritte in Europa verfolgt und nun will man ihre neuen Werke hören. Die nächsten Jahre reist Amy Beach durch ganz Amerika, von der Ost- an die Westküste. Sie gibt Konzerte, wird als Pianistin und Komponistin gefeiert. Wegen ihres Engagements für Musikerinnen und Komponistinnen nennt man sie auch „Dean of American Women Composers“, also Vorsitzende der amerikanischen Komponistinnen. Immer wieder ermutigt sie junge Kolleginnen zu einer fundierten Ausbildung und zu beruflichem Zielen, trotz Ehe und Kindern. Zuletzt lebt Amy Beach in der Nähe ihres Geburtsortes in New Hampshire an der Ostküste. Ihre letzten Werke entstehen in der freien Natur, wo sich Amy Beach immer besonders inspiriert fühlt. Die weit abgelegene Alexander MacDowell Colony in Peterborough lädt die Komponistin mehrfach ein. Hier mitten im Wald unter Künstlern findet sie Anregungen und die Ruhe für ihre Musik.

„Es war unvermeidlich, dass Musik zum Inhalt meines Lebenswerkes würde. Sowohl die Komposition als auch das Klavierspiel übten eine so große Anziehungskraft auf mich aus, dass etwas anders niemals hätte Raum finden können“:

Musik 12

Amy Beach:

Improvisationen für Klavier, op. 148

Michel Legrand, Klavier

M0012444 W02 007 ,0'45

Michel Legrand mit einer der Improvisationen aus op. 148 von Amy Beach. Und das was die SWR2 Musikstunde über Komponistinnen, die Manuskripte und alle Angaben zur Musik finden Sie im Internet, dort können Sie die Sendung auch eine Woche lang nachhören und einen Mitschnitt erhalten Sie unter der Service Nummer 07221 929 26030. Für heute verabschiedet sich Ulla Zierau.